

Gesundes Fleisch der Zukunft

Ein Forschungsprojekt der Hochschule Anhalt wird mit 1,2 Millionen Euro gefördert

Vortrag zum Thema Scheidung

Bernburg (vs) • xer Interessenverband Unterhalt und Familienrecht (ISUV) lädt am 15. Februar um 18 Uhr zu einem Online-Vortrag mit einer Fachwältin für Familienrecht ein. Das Thema lautet: „Trennung und Scheidung - Vermögensaufteilung und Haus“. Wenn eine Ehe oder Partnerschaft scheidet, werde das (gemeinsame) Haus häufig zu einer Kostenfalle, so der ISUV: Es müssen künftig zwei Haushalte finanziert werden, oft ist Unterhalt zu zahlen, Kredite sind zu tilgen, Nebenkosten und Steuern fallen an, die Steuerklassen sind zu ändern. Juristisch sind viele Regelungen möglich. Die Praxis zeige jedoch das enorme Konfliktpotenzial. Die Anwältin beantwortet Fragen. Teilnehmer werden um eine kleine Spende gebeten.

Eine Anmeldung ist unter m.ernst@isuv.de möglich. Der Zugangslink wird dann zugeschickt.

Meldungen

Zum Wintermarkt kommt der Prinz

Bernburg (vs) • Zum 1. Wintermarkt im SOS-Kinderdorf, der am Samstag, 18. Februar, ab 14 Uhr in der Einrichtung in der Nienburger Straße 19-22 in Bernburg stattfindet, können die Veranstalter auch Prinz Eduard von Anhalt begrüßen. Der 81-jährige in Balenstedt geborene Prinz ist nicht nur Journalist und Buchautor, sondern auch Pate der Bernburger Einrichtung. Dort werde das Familienoberhaupt der Askanier seine Geschichten erzählen. Außerdem gibt es ein Winterkonzert mit deutschen und ukrainischen Kindern und Jugendlichen, eine Winterbahn, verschiedene Stände sowie ein Flohmarkt.

Mit Alkohol hinterm Steuer

Bernburg (vs) • In der Nacht zum Sonnabend stoppten Polizeibeamte des Reviers Salzlandkreis gegen 2 Uhr in der Seegasse in Bernburg einen Opel. Die Polizisten nahmen bei dem 51-jährigen Fahrer Alkoholgeruch wahr. Ein vorläufiger Test ergab einen Wert von 1,16 Promille. Daher musste sich der Mann Blut entnehmen lassen. Sein Führerschein wurde darüber hinaus sichergestellt, zusätzlich ein Ermittlungsverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr eingeleitet.

Fliegende Dachpappe

Bernburg (vs) • Dachpappe und lose Teile wurden wegen des Sturmtiefs am Freitagnachmittag von einer Halle an der Feldstraße in Ilberstedt vom Dach geweht, berichtete Ortswehrleiter Matthias Stiemer. Gegen 15 Uhr wurden die Einsatzkräfte alarmiert, die sogleich die losen Teile von der Straße entfernten. Auf dem Dach liegende Stahlträger zur Beschwerung der Pappe entfernten die Kameraden vorsorglich, weil auf der Feldstraße vorwiegend Autos parken. Der Einsatz konnte schnell beendet werden. Weil der Besitzer der Halle nicht bekannt ist, sucht nun das Ordnungsamt Gästen nach dem Eigentümer.

Die Hochschule Anhalt ist Teil eines deutschlandweiten Forschungsprojektes, das mit 1,2 Millionen Euro gefördert wird. Wie im Strenzfelder Labor Steaks entstehen sollen.

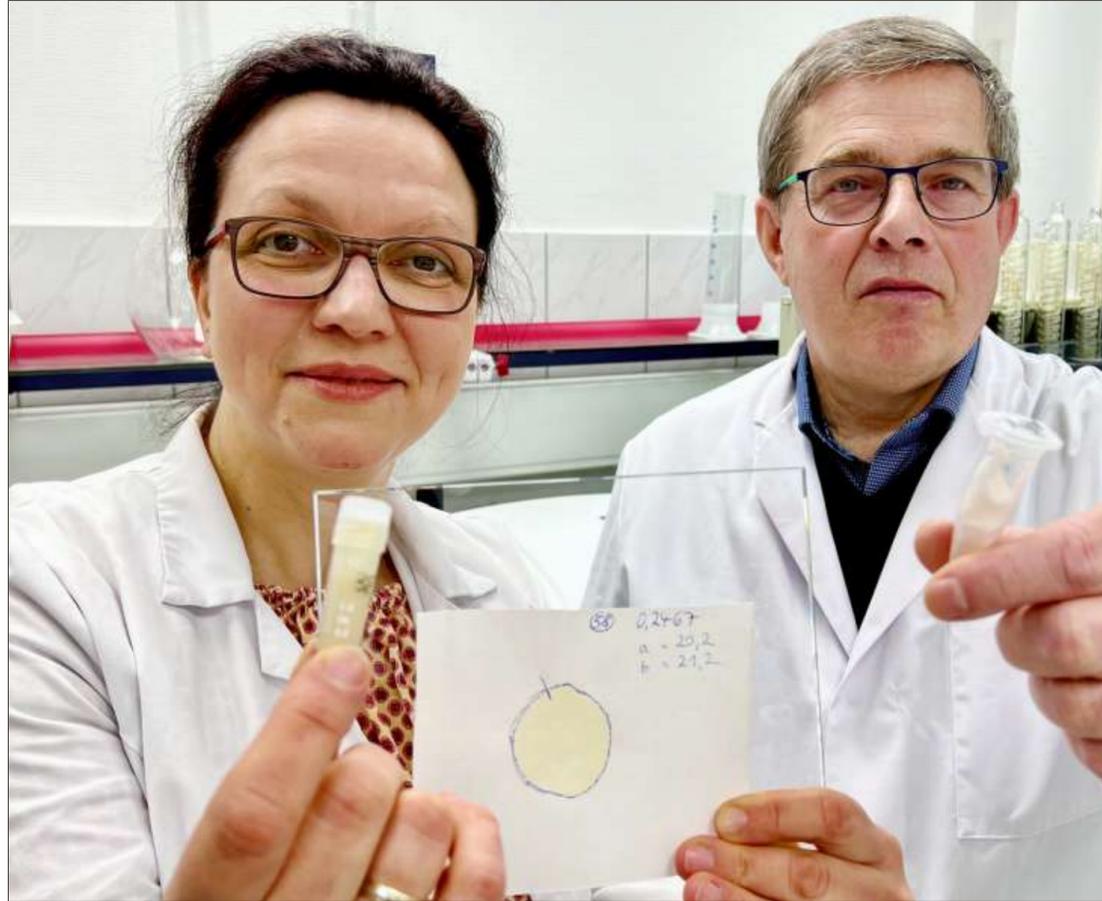
Von Lisa Kollien
Bernburg/MZ • Ein gut durchwachsendes Steak auf dem Grill, ganz ohne Antibiotika und Tierleid - daran forscht die Arbeitsgruppe „Lebensmittel- und Ernährungsforschung“ im „Center of Food Science & Engineering“ (Zentrum für Lebensmittelwissenschaft und technische Entwicklung) an der Hochschule Anhalt. Für das Projekt hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung insgesamt 1,2 Millionen Euro vergeben, davon fließen rund 119.000 Euro in die Forschung der Strenzfelder Arbeitsgruppe. Das Ziel: Gutes und gesundes Fleisch aus dem Labor als Alternative für den Verbraucher.

Fleisch ohne Tierleid

Im Vordergrund des Forschungsprojektes, das noch ganz am Anfang steht und bis Juni 2024 gefördert wird, geht es darum, das Tierleid und den Einsatz von Antibiotika nicht nur zu vermindern, sondern ganz auszuschließen. „Es gibt schon Fleisch, das aus dem 3-D-Drucker entsteht“, erklärt Sandra Warmuth, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsteam.

Das funktioniert folgendermaßen: Zunächst wird dem lebenden Tier eine Zellprobe aus dem Muskelfleisch entnommen. Im Labor werden daraus Zellen gewonnen, die zum Wachstum angeregt werden. „Israel ist führend in der Entwicklung“, erklärt die Wissenschaftlerin. Allerdings leiden Tiere bei der Biopsie und es werden zur Sterilisation Antibiotika eingesetzt.

An der Hochschule, die sich auf die Herstellung von zellbasiertem Schweinefleisch spezialisiert hat, wird ein anderer Ansatz verfolgt: „Die benötigten Stammzellen werden aus dem Blut der Nabelschnur gewonnen, wenn ein Ferkel zur Welt kommt“, beschreibt Wolfram Schnäckel, Professor



Sandra Warmuth und Wolfram Schnäckel zeigen die ersten Proben des sogenannten Zellfleisches.

Foto: Engelbert Pülcher

für Lebensmitteltechnologie. Das sei schmerzlos und greife nicht in das Leben des Tieres ein.

Auf Antibiotika wird verzichtet, stattdessen wird ein physikalisches Verfahren zur Sterilisation angewendet. „Für das Forschungsprojekt sind wir nicht allein zuständig“, erklärt Wolfram Schnäckel. Die Zellen für das Fleisch werden kommen vom Forschungsinstitut für Nutztierbiologie in Dummerstorf (Mecklenburg-Vorpommern).

Deutschlandweites Projekt

38 Gramm betrug die erste Probe, an der die Bernburger Forscher ihre ersten Versuche wagten. Die Entwicklung und Verarbeitung der Zellen sind ihr Aufgabengebiet, spricht: Die Zellen in gutes und aromatisches Fleisch umzuwandeln.

Aus Schlachtung und Jagdbetrieb ist es bekannt: Bevor

ein Steak oder eine Wurst entsteht, muss das Fleisch reifen. „Sonst ist es geschmacklos und hat keine Struktur“, weiß Wolfram Schnäckel. Aus den Zellen entsteht Gewebe, das anschließend zu Fleisch heranreift, wenn es in Form gebracht wurde.

Erst dann kann das sogenannte Zellfleisch in die Pfanne oder auf dem Grill landen „wie konventionelles Fleisch“, erklärt Wolfram Schnäckel. Zudem könne aus den Zellen praktisch jedes, gebrauchte Gewebe erzeugt werden. Fett- oder Muskelzellen zum Beispiel. Und dank des 3-D-Drucks sei es kein Problem, ein marmoriertes Steak herzustellen.

„Es wird nach aktuellem Stand davon ausgegangen, dass im Jahr 2060 weltweit etwa 40 Prozent des Fleisches aus traditioneller Tierhaltung kommen wird, weitere 40 aus der Zellfleisch-Produktion und die restlichen 20 Prozent werden auf Basis von Pflanzenproteinen hergestellt werden“, er-

klärt Wolfram Schnäckel. In den vergangenen Jahrzehnten habe sich diesbezüglich in der Forschung viel getan. Es gibt noch einen weiteren Vorteil des Zellfleisches: Es gibt keine Nebenprodukte. „Natürlich wird heute versucht, für alle Teile eines Tieres eine Verwendung zu finden, aber nicht immer ist das zu 100 Prozent auch möglich“, sagt Sandra Warmuth. Mit der von der Hochschule entwickelten Technologie werden nur bestimmte Fleischstücke hergestellt.

Keine Nebenprodukte

„Die Tiere müssen nicht sterben, Nebenprodukte nicht anderweitig verwendet oder im schlimmsten Fall sogar entsorgt werden.“

Bis es so weit ist, wird es noch einige Zeit in Anspruch nehmen. „Vielleicht können wir in einem Jahr schon das erste Steak herstellen“, hofft

der Professor. Denn zurzeit lassen sich aus den Stammzellen nur wenige Gramm Gewebe herstellen.

Mit jedem Versuch werden es mehr, und damit stiegen auch die Möglichkeiten der Verarbeitung.

Noch sind die Verfahren recht kostspielig. Doch Wolfram Schnäckel hat eine Vision: „Wenn alles funktioniert, können wir einen wichtigen Einfluss auf die Welternährung nehmen.“ Das hat zudem Auswirkungen auf das Klima, denn das „Laborfleisch“ verbraucht weniger Ressourcen als die Massentierhaltung: Weniger Wasserverbrauch und Kohlenstoffdioxid ausstoß und vor allem die Tierfütterproduktion entfällt, weil für die Fleischproduktion gleicher Menge nur wenige Zellen gebraucht werden. Tierhaltung werde es aber weiterhin geben. Denn um die Zellen zu gewinnen, braucht es Tiernachwuchs und dafür die Landwirte der Region.

Jedes Kind ist ein Gewinn

Weshalb der Nachwuchsordinator Claus Luther regelmäßig die Bildungseinrichtungen abklappert

Von Carsten Roloff

Bernburg • - Am vorletzten Schultag vor den Winterferien konnten sich die Kinder der Bernburger Grundschule Regenbogen noch einmal richtig austoben. Bereits zum dritten Mal führte Claus Luther den „Tag des Handballs“ an dieser Bildungseinrichtung im Südosten der Kreisstadt durch. Der Nachwuchsordinator des SV Anhalt Bernburg wurde dabei von den Mitgliedern der ersten Männermannschaft Tom Baum, Julian Schulze, Johnny Beck, Nikolay Petrov und Luka Leskovec sowie Nachwuchscoach Michael Herda und Dieter Schwitkowski unterstützt. In der Sporthalle am Eichenweg kamen die Kids beim Stationsbetrieb mächtig ins Schwitzen. Der Ball stand bei vielfältigen Spielformen immer im Mittelpunkt.

„Der regelmäßige Besuch an den Schulen der Region gehört zum Konzept unserer Nachwuchsarbeit. Sicherlich betreiben wir einen riesigen Auf-



Claus Luther (r.) und Tom Baum erklären Schülern Wurftechnik beim Handball.

Foto: Engelbert Pülcher

wand, bei dem die Frage nach dem Effekt sich jedoch nicht stellt. Jedes Kind, das wir für den Handball oder den Sport allgemein gewinnen können, ist ein Gewinn. Nicht nur für unseren Verein, sondern für die gesamte Gesellschaft“, erklärt Claus Luther.

Immerhin konnte der ehemalige Zweitliga-Handballer der Schwarz-Gelben mit sei-

nen Mitstreitern im Laufe der Zeit fünf Kinder aus der Grundschule zum regelmäßigen Training gewinnen und sie in einer der derzeit sieben Nachwuchssteams integrieren. Als Claus Luther im November 2017 die fast am Boden liegende Kinder- und Jugendarbeit beim Drittligisten übernahm, existierten nur drei Teams im Wettkampfbetrieb. Derzeit

sind es sieben. Bis auf die A- und die C-Jugend sind alle Altersklassen besetzt, manche Jahrgänge sogar doppelt. „Das Fundament muss stehen. Das haben wir geschafft. Trotzdem müssen wir am Ball bleiben, damit der Zulauf an Kindern stetig weiter geht“, meint der Nachwuchscoach.

Ein Mittel dazu ist die Bildung von Handball-Arbeitsge-

meinschaften an den Grundschulen, von denen es in Bernburg bisher nur eine an der Goetheschule gibt. Am Rande des Projekttagess kamen Claus Luther und Michael Herda mit Schulleiterin Christina Spangenberg ins Gespräch. Der Nachwuchsordinator und der E-Jugend-Trainer stießen bei der Pädagogin auf offene Ohren.

„Ich bin sehr dafür, dass die Kinder sich in ihrer Freizeit sinnvoll beschäftigen. Von jetzt auf gleich klappt es jedoch nicht, aber spätestens nach Ostern wollen wir den Erst- und Zweitklässlern dieses Angebot unterbreiten“, sagt die Pädagogin, die beim Punktspiel der Bernburger Handballer gegen Bayreuth als Fan auf der Tribüne sitzt. Vielleicht sind am Projekttag auch einige Kinder neugierig geworden, wie sich ihre Trainer am Projekttag auf dem Parkett schlagen. Und überreden ihre Eltern zu einem Besuch in der Bruno-Hinz-Halle.

„Tabu“ mit Musik untermalt

Ungewöhnliches im Bernburger Theater

Bernburg (oth) • Ein ungewöhnliches Konzert gab es am Sonntag von der Mitteldeutschen Kammerphilharmonie unter Leitung ihres Chefdirigenten Jan Michael Horstmann im Bernburger Theater. Hinter dem Orchester war eine große Leinwand aufgespannt, auf der ein Stummfilm abließ, der letzte von Friedrich Wilhelm Murnau, der dessen Premiere 1931 nicht mehr erleben konnte. Das Melodram „Tabu“ wurde vom Orchester untermalt mit einer Komposition der Rumänin Violeta Dinescu, die seit 1982 in Deutschland lebt und arbeitet.

Wer über Englischkenntnisse verfügte, war an diesem Nachmittag eindeutig im Vorteil, denn es gab im Film etliche schriftliche Hinweise dazu. Gedreht wurde auf Bora Bora und Tahiti mit ausschließlich Einheimischen die Geschichte einer entstehenden jungen Liebe. Diese soll auseinandergerissen werden, weil Reri, das junge Mädchen, als göttliche Jungfrau zur Priesterin auserkoren wurde und damit für Männer tabu ist. Sie wird mit großem Gefolge in einer feierlichen Zeremonie von ihrer Insel abgeholt.

Matahi kann sich damit nicht abfinden. Er holt sie vom Schiff zurück, und sie leben gemeinsam auf einer anderen Insel. Aber ihr Versteck wird entdeckt. Reri geht am Ende freiwillig den ihr vorbestimmten Weg, um Matahi zu schützen, der anderenfalls getötet werden soll.

Dieser schwimmt dem Schiff nach, erreicht es, greift nach einem Seil. Kurze Zeit kann man hoffen, dass die Geschichte für die Liebenden gut ausgeht. Doch der Abgesandte zerschneidet das Seil. Immer weiter schwimmt Matahi dem Boot nach, bis ihn die Kräfte verlassen.

So nüchtern ist der Film keinesfalls. Episch und poetisch werden in langen Einstellungen die dortigen Verhältnisse dargestellt, eine erstaunliche Leistung der unzähligen Laiendarsteller. Neben der Liebesgeschichte wurde aber auch das Leben der Inselbewohner gezeigt. Die schwere Arbeit der Fischer und die Gefahren für die Perlentaucher wurden ebenso verdeutlicht wie die Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung durch die französischen Kolonialisten. Die Musik von Violeta Dinescu schmeichelte den Verliebten, feierte mit den Bewohnern, warnte aber auch fast dissonant vor Gefahren und trauerte mit Reri und Matahi.

Das Orchester interpretierte auch diese Komposition überzeugend. Nach eineinhalb Stunden war die Meinung des Publikums sehr breit gefächert. „Mal etwas Anderes“ oder „Außergewöhnlich“ wurde die Veranstaltung bezeichnet, und „Wir haben uns heute etwas Besonderes geleistet“ meinte Kerstin Schmidt.



Reri ist glücklich über das Leben mit ihrem Matahi. Foto: S. Möbes